



**Du hast ein Recht
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.**

**Du hast das Recht
so zu sein wie du bist.
du musst dich nicht verstellen
und so sein,
wie Erwachsene es wollen.**

**Du hast das Recht
auf den heutigen Tag.
Jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.**

**Du Kind,
wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.
(Janusz Korczak)**



Inhaltsverzeichnis

1.	pädagogisches Ziel	3
1.1	Bildungsinhalte	3
1.2	Teiloffenes Konzept	4
2.	Rahmenbedingungen	5
2.1	Räumlichkeiten	5
2.2	Tagesablauf	6
2.3	Wochenablauf	6
3.	Rolle des pädagogischen (päd.) Personals in der Krippe	7
3.1	Unser Bild vom Kind	7
4.	Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell	8
5.	Beobachtung und Dokumentation	9
5.1	Erinnerungsalbum	10
6.	Elternkommunikation und -kooperation	10
6.1	Zusammenarbeit	10
6.2	Elterngespräche	10
6.3	Elternabende	11
7.	Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich	11
8.	Umgang mit Krankheiten	11
9.	Sauberkeitserziehung	12



1. pädagogische Ziele

Die wichtigsten Ziele unserer Arbeit richten sich nach der Individualität der Kinder. Es soll ihnen durch genügend Raum und Zeit ermöglicht werden, den Alltag selbst zu erleben und zu begreifen. Das Bedürfnisorientierte arbeiten ist bei uns ein wichtiger Baustein in unserem pädagogischen Alltag. Die Bedürfnisse jeden Kindes so wahrzunehmen ist uns sehr wichtig und jedes Kind hat individuelle Ansprüche an sein Umfeld.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, sodass sie in einem geschützten und geborgenen Rahmen selbstständig Handeln und eigene Erfahrungen sammeln können. Wir fördern dabei ganzheitlich in den Bereichen Sozialverhalten, Körperwahrnehmung, Sprache (Kommunikation), Motorik, kognitiven Fähigkeiten, Religion, Musisch-Kreativ, Gesundheit, Bewegung, Mathematik und Naturwissenschaften.

Auch eine vertrauensvolle Elternarbeit ist ein wichtigstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Elternteil wird von uns genauso wertschätzend wahrgenommen, wie auch die Kinder.

1.1 Bildungsinhalte

Spielerisch erforschen, erleben und entdecken wir unsere Umwelt. Bildung in der Krippe heißt für uns Selbstbildung und spielerisches Lernen. Das Spiel ist die Grundlage des kindlichen Lernens.

Bei den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsangeboten können die Basiskompetenzen besonders geübt bzw. gefördert werden. In der Krippe werden diese dem Entwicklungsstand der Kinder angeglichen.

Erziehungs- und Bildungsangebote:

- Bilderbücher anschauen und vorlesen
- Geschichten erzählen
- Kreis- und Singspiele
- Fingerspiele
- Rollenspiele
- Formenpuzzle
- Zählen bei verschiedenen Tätigkeiten
- Vorwärts- Rückwärtsgehen
- viel, wenig, gleichviel mit alltäglichen Dingen erklären
- Sinnesspiele, Sinneserfahrungen



- Spiele im Garten
- Bereitstellen von Naturmaterialien
- Kleine Experimente
- Platz für Bewegung durch räumlich angepasste Ausstattung (Podeste zum Klettern, Steigen, Verstecken etc.), Bewegungsspiele
- Tanzen, Singen, Musikmachen mit Alltagsmaterialien
- Gesunde, abwechslungsreiche Mahlzeiten und Getränke
- regelmäßige Koch- und Backaktionen
- Sauberkeitserziehung
- grundlegende Hygiene
- Bereitstellen verschiedener Materialien (Farben, Papier, Naturmaterialien)
- Spaziergänge
- Wasser- und Sandspiele
- Feste feiern
- kreative Angebote

Einen besonderen Stellenwert hat die Freispielzeit im Tagesablauf. Die Kinder können frei entscheiden, mit wem, was, wo und wie lange sie spielen möchten. Sie lernen spielerisch soziale Kontakte zu knüpfen, eigene Ideen umzusetzen, von anderen Kindern zu lernen, Konflikte zu lösen, Regeln in der Gruppe kennen und ihre Bedürfnisse verbal und nonverbal zu äußern und zu befriedigen.

1.2 Teiloffenes Konzept

Das teiloffene Konzept bedeutet, dass sich gruppeninterne und gruppenübergreifende Phasen im Tagesablauf innerhalb festgelegter Strukturen abwechseln. Die Mahlzeiten sowie der Morgenkreis aber feste gruppeninterne Abläufe bleiben, solange es der Gruppenalltag zulässt. Die Kinder bekommen so die Möglichkeit direkten Einfluss auf die Gestaltung des Krippenalltags zuzunehmen. Projekte, Regeln und Strukturen der Krippe oder auch die Gestaltung der Räume unterliegen auch der Selbst- und Mitbestimmung der Kinder. Die päd. Fachkraft gesteht den Kindern hierfür eigene Lösungswege, individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse sowie Interesse zu. Besonders hier wird die Individualität der Kinder von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen, respektiert und gestärkt. So wird das Lernen durch eigenes Erleben und mit allen Sinnen ermöglicht. Die Teilhabe der Kinder und ihr Mitwirken bei Entwicklungsprozessen sind bei uns wichtige Grundwerte.

Am Anfang der Eingewöhnungszeit sind die Gruppen in den jeweiligen Räumen (Stammgruppe) um sich dort gut einzugewöhnen und zu ankern. Gegen Ende der Eingewöhnungszeit werden die Türen geöffnet, die Kinder gehen auf Entdeckertour und treffen im Flur aufeinander. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich in den



Räumen frei zu bewegen. Während der Angebotszeit werden in den unterschiedlichen Räumen (siehe Räumlichkeiten) Angebote von der pädagogischen Fachkraft für die Kinder angeboten. Die Kinder können frei entscheiden daran teilzunehmen oder ein anderes Angebot anzunehmen. Eine weitere gemeinsame Aktivität sind Spaziergänge, die Nutzung des Gartens oder des Flurs.

2. Rahmenbedingung

Unsere 2-gruppige Krippe bietet Platz für jeweils 10 Krippenkinder. Großzügig und gut ausgestattete Räume, der offene und professionelle Umgang des pädagogischen Personals, sowie einem klar strukturierter Wochen- bzw. Tagesablauf, bietet den Kindern und ihren Eltern einen Rahmen sich wohl und geborgen zu fühlen.

2.1 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der 2-gruppigen Krippe der ev. Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ liegen in einem leicht separierten Bereich und teilen sich wie folgt auf.

Im Garderobenbereich befindet sich neben den Ankleidehaken ebenfalls eine kleine Halle in der gemeinsam gesungen und gespielt werden kann. Bei schlechtem Wetter stehen den Kindern dort weiterhin verschiedene Materialien, wie Rutsche Autos, große Schaumstoffteile und verschiedene Trittsteine, sowie eine Verkleidungskiste zur Verfügung.

In jedem Gruppenraum befindet sich eine Hochebene mit integrierter Höhle, verschiedene Materialien zur Förderung und Wahrnehmung, einer Kuschecke, Tische und Stühle, damit jedes Kind einen geeigneten Sitzplatz hat. Zusätzlich eine kleine Küchenzeile, mit deren Hilfe wir gemeinsam Frühstück zubereiten können.

Zu jedem Gruppenraum gehört ein Waschraum mit Kinderwaschbecken, einer Krippentoilette, einer Dusche und einem Wickeltisch. Weiterhin hat jede Gruppe einen eigenen Schlafraum in dem jeweils 10 „Nestchen“ Platz finden.

Der Außenbereich ist durch einen kleinen Zaun vom Elementarspielplatz getrennt und bietet mit seiner großen Rasenfläche, dem Sandkasten und der Nestschaukel genügend Platz für die Kinder zum Spielen, Entdecken, Forschen und Fahrzeugfahren.



2.2 Tagesablauf

Betreuungszeit 7.30-16.00

Früh- Spätdienst 7.00-7.30 Uhr / 16.00-16.30 Uhr zu buchbar. (Am Anfang jeden Jahres gibt es eine Abfrage in der Elternschaft ob ein Bedarf für einen Früh- Spätdienst gibt)

7.00-7.30 Uhr	Frühdienst
7.30-8.30 Uhr	Bringzeit, Freispiel
8.30-8.45 Uhr	Morgenkreis
8.45-9.15 Uhr	Frühstück
9.15-11.00 Uhr	Angebote (malen, singen, basteln, erforschen, erkunden, Spaziergänge, draußen spielen)
11.00-11.30 Uhr	Mittagessen
11.30-12.00 Uhr	Vorbereitungen zum Mittagsschlaf (Wickeln etc.)
12.00-14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00-16.00 Uhr	Obstpause, Freispiel, Angebote (malen, singen, draußen spielen etc.), Abholzeit
16.00-16.30 Uhr	Spätdienst

Der Tagesablauf ist von immer wiederkehrenden Abläufen geprägt. Diese Rituale geben den Kindern Sicherheit, Halt, Schutz und Orientierung. Sie helfen den Entscheidungsrahmen überschaubar zu halten und stärken das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Alle Zeiten sind als grobe Richtlinie anzusehen. Toilettengänge und das Wickeln sind nicht planbar und finden daher nach Bedarf statt. Jedoch wird jede Windel vor dem Schlafen und danach kontrolliert und dokumentiert.

2.3 Wochenablauf

Der Tagesablauf ist Bestandteil des Wochenablaufes und ist ebenfalls ein ständig wiederkehrender Fixpunkt. Diese Abläufe/Rituale sind für die Orientierung und Sicherheit der Kinder wichtig.

Am Mittwoch ist unser Turnhallentag, dieser findet in der anliegenden Mehrzweckhalle statt.



Einmal im Monat besucht uns unsere Pastorin zur kleinen Bibelstunde. Am Donnerstag gestalten die päd. Fachkräfte einen erweiternden Morgenkreis mit Religionspädagogischen Inhalten.

An den anderen Tagen finden alltägliche Spiel- und Bildungsangebote (basteln, Freispiel, etc.) statt.

3. Rolle des pädagogischen Personals in der Krippe

Unsere zentrale Rolle als pädagogische Fachkraft in der Krippe ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse da zu sein.

Jedes Kind ist individuell und wird nach seinen eigenen Bedürfnissen unterstützt und gefördert, aber nicht überfordert, sondern das Kind gibt das Tempo vor. Die Kinder lernen neue Situationen kennen und stellen sich ihren eigenen Stärken und Schwächen. Wir unterstützen die Kinder bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen im Alltag selbstständig zu agieren, miteinander Lösungswege zu finden und Eigenverantwortlichkeit für ihr tun zu übernehmen.

Als „Spielpartner“ der Kinder koordinieren wir ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung.

Wir beobachten die Kinder und agieren als kompetente Partner.

3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind hat ein individuelles Entwicklungstempo und Rhythmus.

Dies durch Beobachtung zu erkennen, zu dokumentieren und daraus attraktive, entwicklungsfördernde und -fordernde Angebote zu gestalten, ist die Kernaufgabe unseres pädagogischen Wirkens.

Das Fundament eines entwicklungsfreudigen Milieus bilden die Bausteine: Kontinuität, Vertrauen, Geborgenheit, Orientierung=Sicherheit.

Im sicheren Umfeld mit aufforderndem Charakter sind selbstständige, partizipativ wertvolle Erfahrungen möglich um das kindliche Selbstbewusstsein zu festigen und ein gesundes Selbstwertgefühl zu stärken.



Unser Interesse ist es, jedem Kind Raum zur freien Entfaltung zu ermöglichen, um eigene Fähigkeiten zu entwickeln, zu erkennen und anzuwenden. Im Erforschen der Umgebung, sowie im sozialen Miteinander, mit einem Spielpartner oder der Gruppe wird erprobt, Grenzerfahrungen werden gemacht und eine eigene Welt gestaltet sich.

Auf unsere Vorbildhaltung, Wertschätzung und Geduld kommt es an!

4. Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell

Bindung zwischen Eltern-Kind ist die Voraussetzung für einen guten Start in der Krippe. Die päd. Fachkraft baut eine gute Fachkraft-Kind Beziehung auf.

Die Eingewöhnung des Kindes in eine Kinderkrippe, ist ein großer neuer Lebensabschnitt für Kind und Elternteil.

Die Eingewöhnungszeit ist eine anspruchsvolle Zeit die mit Trennungsschmerz verbunden sein kann. Deshalb nehmen wir uns dafür bewusst viel Zeit.

Uns ist es wichtig ein gutes Vertrauensverhältnis zu jedem Kind aufzubauen, damit es sich sicher und geborgen fühlen kann. Es ist für das Kind eine völlig neue Erfahrung, von anderen Personen als ihren Eltern im Alltag begleitet zu werden. Dieser Prozess vollzieht sich nicht von heute auf morgen, sondern das Kind braucht Zeit für diese Umstellung. Während der Eingewöhnung stehen wir im ständigen Kontakt mit den Eltern.

Wir lehnen die Eingewöhnung an das Berliner Modell an. Dieses Eingewöhnungsmodell ist in 3 Phasen gegliedert.

Erste Phase 1-3 Tag (Grundphase)

Eine Bezugsperson (Mutter, Vater, etc.) kommt mit dem Kind zusammen für ca. 1 Stunde am Tag in die Krippe. In dieser Phase verhält sich die Bezugsperson eher passiv. Das bedeutet die Bezugsperson sitzt im Raum und lässt das Kind die neue Umgebung erkunden. Dabei ist sie der „sichere Hafen“ für das Kind in seiner Nähe.

In den ersten 3 Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

Zweite Phase (Stabilisierungs-/Trennungsphase) ab dem 4ten Tag



Der erste Trennungsversuch wird nach Absprache mit den Eltern am 4ten Tag stattfinden. Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum und bleibt in der Nähe. Individuell an das Kind gerichtet dauert diese Trennungsphase max. 30 Minuten.

Wichtig ist eine bewusste Verabschiedung.

Wenn der erste Trennungsversuch positiv verlaufen ist, werden in den darauffolgenden Tagen die Trennungsphasen verlängert. Die päd. Fachkraft baut in dieser Zeit immer mehr Vertrauen und Beziehung zu dem Kind auf. Das Elternteil bleibt solange noch in der Einrichtung.

Lässt sich das Kind nach mehreren Trennungen noch nicht von der päd. Fachkraft beruhigen, gehen wir einen „Schritt“ zurück und die Bezugsperson bleibt wieder im Raum. Ein nächster Trennungsversuch findet erneut nach 2-3 Tagen statt.

Dritte Phase (Schlussphase)

In dieser Phase bleibt die Bezugsperson während der Trennung nicht mehr in der Einrichtung, sie sollte jedoch immer telefonisch erreichbar sein. Die Kinder bleiben über mehrere Stunden in der Krippe. Je nach Absprache verlängert sich die Trennung, bis hin zur abgeschlossenen Eingewöhnung.

Wenn das Kind Vertrauen und eine Beziehung zur päd. Fachkraft aufgebaut hat und selbstständig die neue Gruppe („Welt“) erkundet, dann ist es sicher angekommen.

Die Eingewöhnung dauert, doch wird individuell auf das Kind gerichtet, kann sich diese auch mal verlängern. Es ist uns wichtig, dass die Kinder und auch die Eltern ein sicheres, angenehmes Gefühl haben.

5. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist einer der fundamentalen Bereiche der Arbeit in der Krippe. Da die meisten unserer Kinder nonverbal Kommunizieren, ist dies in erster und meist einziger Linie die beste Möglichkeit, Gefühle und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und zu verstehen. Nur mit Hilfe von genauer Beobachtung kann der Entwicklungsstand eines Kindes dokumentiert und in Elterngesprächen wiedergegeben werden. Dabei sind neben geplanten Bildungsangeboten vor allem die spontan beobachteten Situationen ausschlaggebend für eine ganzheitliche, unverfälschte Dokumentation. Um den Entwicklungsstand eines Kindes zu dokumentieren, nutzen wir „Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen unter3“ von Kornelia Schaaf-Kirschner, vom Verlag an



der Ruhr. In diesem Beobachtungsbogen wird an Hand von speziellen Fragen der momentane Entwicklungsstand farblich dokumentiert und kann somit für alle Parteien besser verfolgt werden.



5.1 Erinnerungsalbum

Eine weitere Form der Dokumentation, die wir nutzen, ist unser Erinnerungsalbum. Das Album ist eine Sammelmappe oder –Ordner, in dem alle Kunstwerke und Fotos, Lieder und Sprüche, der Kinder dokumentiert werden. Wir nutzen hierfür Fotos, gemalte Bilder, Basteleien und Liedtexte, die wir im Alltag singen. Diese sind für Kinder und Eltern jederzeit frei zugänglich platziert.

6. Elternkommunikation und –Kooperation

Eine wertschätzende, vertrauensvolle Basis zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Denn ohne sie geht es nicht.

6.1 Zusammenarbeit

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist das Fundament unserer Arbeit in der Krippe. Dies setzt eine sich gegenseitig wertschätzende und achtende Grundhaltung beiderseits voraus.

Die Eltern sind die Hauptverantwortlichen für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Wir als familienergänzende Begleiter sind daher darauf angewiesen, eng mit Ihnen zusammen zu arbeiten, sich regelmäßig auszutauschen und bei Bedarf Unterstützung in Erziehungsbelangen zu geben, um den Kindern die bestmögliche Betreuung zukommen zu lassen. Wie z.B. in den Aufnahmegesprächen, bei Tür- und Angelgesprächen oder bei den Entwicklungsgesprächen.

6.2 Elterngespräche

Wir unterscheiden zwischen zwei verschiedenen Formen der Gespräche. Zum einen „die Kurzen“ während den Bring- und Abholzeiten, in denen man sich über Aktuelles und Besonderheiten austauschen kann. Zum anderen gibt es die Gespräche die nach Terminabsprache stattfinden, zu denen u.a. die Entwicklungsgespräche gehören. Diese Gespräche finden einmal im Jahr, immer um den Geburtstag des Kindes herum, statt. Besprochen werden hierbei unter anderem alltägliche und aktuelle Beobachtung von päd. Personal, sowie Eltern und der vom päd. Personal verwendeten Entwicklungsbögen, der den momentanen Entwicklungsstand des Kindes verdeutlichen soll. (siehe Punkt 5)



6.3 Elternabende

Zweimal im Jahr findet ein Elternabend in der Krippe statt. Dieser wird nicht nur zum Informationsaustausch genutzt, sondern auch um über Aktuelles und Bevorstehendes zu informieren.

Des weiteren wird einmal im Jahr der Elternbeirat gewählt. Als Mitglied im Elternbeirat können Sie sich in vielen Bereichen der Einrichtung beteiligen und mitwirken. (siehe Hauptkonzept)

7. Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich hat für uns einen hohen Stellenwert. Übergänge stellen für die Kinder eine Veränderung in ihrem Leben dar.

Wir begleiten die Kinder bei ihrem Prozess von der Krippe in den Elementarbereich. Vor dem großen Wechsel werden die Kinder auf die neue Situation und Umgebung vorbereitet. Damit der Übergang für die Kinder erleichtert wird, gibt es festgelegte „Schnuppertage“, an denen das Kind mit einer vertrauten Bezugsperson, aus der Krippe, die neue Gruppe besucht. Hier dient die Bezugsperson als „sichere Basis“ für das Kind. Die Länge der Schnupperphase wird in der Umgewöhnung individuell an jedes einzelne Kind angepasst. Ebenso wird individuell geschaut, wann das Kind bereit ist, ohne vertraute Bezugsperson in der neuen Gruppe, Zeit zu verbringen.

Ein paar Tage vor dem Übergang wird für die Kinder ein Abschiedsfest gefeiert, in dem wir, die Kinder mit ihren Eltern in den Elementarbereich begleiten. Hiermit schaffen wir für die Kinder und ihre Eltern ein freudiges Ereignis. Zum Abschied wird jedem Kind sein Erinnerungsalbum ausgehändigt.

Wichtig ist es bei dem Übergang die Krippengruppe nicht außer Acht zu lassen. Nicht nur für das Kind, das wechselt, verändert sich einiges, sondern auch für die Kinder die bleiben. Die Rollen in der Gruppe werden neu verteilt, die Kinder müssen sich neu finden und verarbeiten die Übergänge ebenfalls. Daher wird bewusst in der Gruppe, im Morgenkreis, über die bevorstehenden Übergänge gesprochen.

8. Umgang mit Krankheiten

Das Immunsystem von Krippenkindern ist noch nicht vollständig ausgereift. Durch das enge Zusammensein in der Gruppe, ist das Risiko sich mit einer Infektionskrankheit anzustecken, gerade in dieser Altersstufe, erhöht. In diesen Situationen ist die Fürsorge der Eltern enorm wichtig, um sich während und nach einem Infekt



ausreichend zu erholen. Kranke Kinder bevorzugen ganz klar ihre Eltern, um sich zu regenerieren. Die Krippe ist zwar Ergänzung und Bereicherung für die Kinder, aber trotzdem bleiben die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Deswegen ist auch die Verfassung der Kinder zu Hause und in der Krippe sehr unterschiedlich. In der Gruppe fällt es den Kindern schwer am Gruppengeschehen teilzunehmen oder ihren Bedürfnissen nach Ruhe und Umsorgung nachzukommen (fehlende Rückzugsmöglichkeiten, Unruhe), jedoch zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung geht es ihnen besser. Wir als pädagogisches Personal tragen die Verantwortung für die gesamte Gruppe und müssen gewährleisten, dass das Infektionsrisiko für die anderen Kinder und das Personal so gering wie möglich gehalten wird. Wir als Mitarbeiter haben das Recht und die Verpflichtung die Kinder abholen zu lassen, wenn der Allgemeinzustand des Kindes einen Aufenthalt im Kindergarten nicht zulässt.

9. Sauberkeitserziehung

Wir haben einen separaten Sanitärraum/Wickelraum in dem die Kinder regelmäßig gewickelt werden. Eine päd. Fachkraft widmet sich mit viel Zeit und Aufmerksamkeit dem Kind. Jedes Kind hat bei uns, im Wickelraum eine Schublade in der seine persönlichen Pflegeprodukte gelagert werden. Gekennzeichnet ist dieses Fach mit Namen und/oder Foto der Kinder. Die Wechselwäsche wird separat, für jedes Kind, in einem Fach aufbewahrt.

Wir achten darauf, dass die Wickelsituation im Rahmen des Kinderschutzes ruhig, sensibel und ungestört gestaltet wird. Wir wickeln die Kinder jederzeit nach Bedarf.

Der Prozess zum Windelfrei ist ein besonders sensibler Übergang für die Kinder. In dieser Phase ist es wichtig, einen intensiveren Austausch zwischen päd Personal und Eltern zu haben. Wir begleiten die Kinder zur Toilette und geben Hilfestellung in dem wir:

- auf die Signale des Kindes achten
- das Kind loben, wenn der „Toilettengang“ geklappt hat, um seine Leistung anzuerkennen
- Nicht kritisieren, wenn etwas „daneben geht“, sondern wir ermutigen das Kind für den nächsten Versuch
- den Kindern die nötige Zeit geben
- auf ansprechend, freundlich Gestaltung des Sanitärbereiches achten



Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen – Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengungen zu – denn daraus kann ich lernen.

(Maria Montessori)

Vielen Dank für ihr Interesse!

